

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1832.

XVI.

23. Febr.

Nur mein Geschlecht und Pferd und Psyche
Geflügelt sinnig hat der Grieche;
Es schwebt empor die Kraft beköpft,
Und schön geformt die kopfgekrönte,
Und zartbeseelt die formverschönte;
Und Alles ist damit erschöpft.

„Gyepkönyv 1831“. (S. Nr XIV dieser Bl.)
Die ostensible Bestimmung dieser alljährlich er-
scheinenden nationalen Gelegenheitschrift, und ihre
— hinsichtlich musterhafter Ordnung, Vollstän-
digkeit, Deffentlichkeit und edler Darstellung —
vortreffliche Einrichtung, ist bekannt; bekannt
aber auch, recht sehr bekannt und anerkannt, zu
seyn verdient ein noch höherer Werth, der diese
Schrift fixirt, der, den sie für Landeskunde und
NationalCharakter theils bereits beurkundet, theils
weiterhin noch mehr zu entwickeln zuversichtlich
hoffen läßt. Selbst abgesehen von den vielfältig
wichtigen Zwecken des NationalInstituts, über
das sie berichtet, detaillirt dieser Bericht eine sehr
bedeutende Menge Kräfte, und eine große Fülle
edler Bereitwilligkeit, die dem Gemeingeist in
Ungarn, wenn er richtig geweckt und zweckmä-
ßig geleitet wird, zu Gebote stehen. Ja, ein
desto glänzenderes EhrenDenkmahl ist diese Schrift,
für die Theilnehmer wie für die Unternehmer,
für die Nation wie für den Patriotismus, je ge-
ordneter und bedächtiger derselbe, laut vorliegen-
dem Ausweis, zu Werke geht, und je mehr er
Selbstvertrauen beweist. Und schließlich wollen
wir auch die Ueberzeugung noch aussprechen, daß
Institut und Schrift, von denen hier die Rede
ist, für die Würde und Verbreitung der Natio-
nalSprache vielleicht mehr leisten, als manche
andere, die geradezu darauf abzielen.

Empfehlung. „Encyclopädie der praktischen Landwirthschaft. Ein belehrendes Taschenbuch für GüterBesitzer, Beamte, Landwirthe, &c; nach mehr als 20-jährigen Erfahrungen und Beobachtungen, von Johann Leibitzer, WirthschaftsBeamten, &c. Pesth u. Leipzig. Verlag von Otto Wigand. 1832. Erster Band: „Das Landgut.“ Zweyter Band: „Der Feldbau.“ Dritter Band: „Der Wiesen- und Futterbau.“ (Wird fortgesetzt.) Innere und äussere Einrichtung dieses vortrefflichen praktischen Lehrbuches gleichen ganz dem mit Recht allgemein geschätzten „Gartenbuch“ des rühmlichst bekannten populären vaterländischen Schriftstellers, übertreffen aber dieses noch in der Gemeinnützigkeit des Gehaltes und in der Wichtigkeit der Bestimmung.

Preisfragen der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft in Leipzig, aus der Mathematik und Physik. 1.) Für das Jahr 1832. „Das Jahr 1829 und der erste Theil des Jahres 1830 haben sich durch so viele merkwürdige Veränderungen der Witterung ausgezeichnet, daß nicht leicht ein Zeitraum gefunden werden möchte, welcher bei gleich geringem Umfang, so passend zur Beantwortung mancher meteorologischen Fragen wäre. Die Gesellschaft fodert daher, daß eine meteorologische Geschichte des Jahres 1829 und der Monate Januar und Febr. des Jahres 1830 ausgearbeitet werde, aus welcher, so viel als möglich, hervorgehe, wie die an einem Orte beobachteten Aenderungen der Witterung von den Veränderungen in anderen Gegenden abhängen; wo die so heftig wüthende Kälte entstanden, wo sie zuerst beobachtet, in welchen Grängen sie so bedeutend gewesen sey; welche Ursache das schnell

eintretende Thauwetter bewirkt habe, wie der fast überall kalte Sommer sich verhalten u. s. w. — 2.) Für das Jahr 1833. Da die von Poisson, Fresnel, Cauchy und anderen Physikern angestellten Untersuchungen über die Fortpflanzung des Lichtes noch nicht so erläutert und in geordnete Uebersicht gebracht zu seyn scheinen, daß daraus deutlich hervorgehe, wie entscheidend diese für die Undulationstheorie sprechende Untersuchungen sie bestätigen, so verlangt die Gesellschaft theils eine genaue und vollständige Darstellung und Erläuterung dieser Untersuchungen, theils eine Beurtheilung, was an denselben für erwiesen gehalten, und was noch zweifelhaft sey. — 3.) Für das Jahr 1834. Es sind in der neueren Zeit so viele Lehrsätze, welche die in den Gleichungen

$$\text{I. } mx^2 + ny^2 - z^2 = f^2;$$

$$\text{II. } x^2 - ny^2 + az = 0;$$

enthaltenen Flächen der zweyten Ordnung betreffen, entdeckt worden, daß daraus eine Menge merkwürdiger Eigenschaften dieser Flächen hervorgeht. Die Gesellschaft wünscht, daß diese Lehrsätze, so viel möglich, alle gesammelt, und nach ihrer Abhängigkeit von einander geordnet werden, zugleich aber, wo zur systematischen Verbindung noch etwas zu fehlen scheint, diese Lücken durch neue aufzufindende Lehrsätze ausgefüllt werden. Die Preischriften können auch in lateinischer Sprache abgefaßt seyn, müssen aber, deutlich geschrieben, vor Ende Nov. 1832, und bezugsweise 1833 und 1834 an den derzeitigen Secretär der Gesellschaft, Dr Carl Gottl. Kühn, ordentl. Prof. der Physiol. und Pathol., mit einem Motto versehen, und einem versiegelten Zettel cc postfrey eingeschickt werden. Der Preis ist eine Goldmünze 24 Ducaten an Werth.

Zur Beachtung. Aus Paris. „Es ist

hier einem gewissen Hn Lemolt gelungen, ein Instrument, die „elektrische Bürste“ genannt, so zu verbessern, daß durch dasselbe das elektrische Fluidum in die kranken Gebilde so häufig, und doch zugleich so stufenweise, und ohne die geringste Erschütterung oder FunkenEntweichung gelangen kan, daß es das ganze Nerven-, Muskel- und BlutSystem durchdringt, und auf die ganze animalische Oekonomie einwirkt. Die glücklichen Resultate dieser neuen therapeutischen Methode sollen alle Erwartungen übertreffen, besonders in paralytischen, rheumatischen und nervösen Fällen, sowie in Atonie, Hypochondrie und GemüthsLeiden.“

Zur Beachtung. (Polyt. J. XLIII, 1.) „Hr J. Degener, Kaufmann in Braunschweig, hat einen Bleidraht erfunden, welcher sich ganz vorzüglich zum Beziehen von Planken *cc*, an welchen Weinreben *rr* gezogen werden, sowie zum Anbinden und Anheften von Nummern an Bäumen, Blumen und Sträuchern eignet, da er selbst, Jahre lang der ungünstigen Witterung ausgesetzt, sich nicht oxydirt, und zu jeder beliebigen Form verbogen, nicht so leicht bricht als Eisendraht, auch nicht wie dieser in die Rinde der Bäume einschneidet, sondern sich mit dem zunehmenden Wachsthum der Bäume seiner Biegsamkeit wegen leichter ausdehnt. Dieser Draht wird, je nach der Art seines Gebrauchs, in beliebigen Stücken von dem Zinngießermeister E. Willecke in Braunschweig für den Handel gefertigt, und verdient wegen seiner außerordentlichen Brauchbarkeit die besondere Aufmerksamkeit aller Gartenbesitzer und Baumzüchter.“

Techn. Andeutg. Hr Birch in London hat eine für die Besitzer von Wagen, namentlich

von Reifewagen, sehr nützliche Erfindung bekannt gemacht. Sie besteht aus einer Vorrichtung, um die Räder eines Wagens, ohne sie abzu ziehen, beständig geschmiert zu erhalten, bis das Rad selbst abgenutzt ist. Ein Reisender hat mit einer solchen Einrichtung innerhalb 1 Jahre und 20 Tagen 2,656 engl. Meilen (und später noch 2,000) gemacht, ohne die Räder je abzunehmen, und man hat, als dieß, in Gegenwart zweyer, mit der Mechanik des Wagenbaues sehr vertrauter, vornehmer Herren geschah, gefunden, daß die Schmiere sehr wenig abgenommen hatte. Die Einrichtung besteht aus einem getheilten Cylinder (oder vielmehr 2 Cylindern, mit einem Ringe dazwischen) welcher zwischen der Achse und der Nabe des Rades angebracht ist; diese letzte hat nach innen eine Kammer und nach aussen einen concaven Schraubenkopf, um die Schmiere aufzunehmen. Die Cylinder sind von gehärtetem Stahl, und das Ganze paßt so genau, daß kein Sand dazwischen kommen kan. Die Einrichtung kan mit leichter Mühe an jeder gewöhnlichen Achse angebracht werden.

Numism. Denkw. Aus Berlin, 13. Febr.
 „Zum Andenken an die Heimfuchung und Befreyung der Stadt Berlin von der Cholera beabsichtigt die MedaillenMünze des Hrn G. Loos eine Denkmünze herauszugeben. Sie wird in engl. Bronze zu 1 fl 15 kr C.M., und in feinem Silber 2 fl 30 kr zu haben seyn (in der MedaillenMünze zu Berlin, 3c). Auf der ersten Seite der Denkmünze ist der Engel der Vernichtung vorgestellt. Er hat sich, von Osten her, der Stadt genahet, welche, persönlich vorgestellt, den Entseßlichen mit der Hand abzuwehren strebt, der schon das verderbende Flammenschwert in seiner

rechten Hand aufgehoben hat, und in der linken die Schale der Trübsal, wenn auch noch zurück, doch schon bereit hält. Als Umschrift liest man die Worte 1. Petri 5, 6 („Demüthiget Euch“ &c); im Abschnitt aber ist der Tag der begonnenen Plage mit den Worten angegeben: „Berlin von der asiatischen Cholera erreicht d. 31. Aug. 1831.“ Die andere Seite zeigt als Gegenbild die erlöbte Stadt, ebenfalls personificirt. Sie ist knieend dargestellt, und hat die Hände dankend zum Himmel empor gehoben, an welchem sich der Friedensbogen, dieses ewige Zeichen der wiederkehrenden göttlichen Huld, wölbt. Die Worte aus Psalm 130, 7. („Bei dem Herrn“ &c) geben hier die Umschrift; im Abschnitt aber liest man: „Von der Plage erlöst, d. 30. Jan. 1832.“

Paris, 6. Febr. Im „Temps“ liest man Folgendes: „Eine neue Verschwörung wurde gestern in dem Viertel Saint-Marcel bei der Barriere von Fontainebleau entdeckt; es handelte sich weder um einen Angriff auf das Louvre, noch auf die Tuilerien; die Verschwornen waren weder Bonapartisten, noch Carlisten, noch Republikaner; das Complot war nur gegen die Getränkesteuer gerichtet. Ein langer unterirdischer Gang, der von einem Hause ausserhalb der Barriere bis nach der Straße Mouffetard in Paris ging, diente seit mehreren Jahren dazu, Wein, Branntwein und Del in die Stadt einzuschmuggeln. Die AcciseEinnnehmer stellten gestern in mehreren Häusern Nachsuchungen an, ehe sie das Ende jenes Ganges fanden, der sich unter einer Menge von Kellern hinzog. Endlich fand man das Magazin mit einer Menge von Waaren, die sämtlich in Beschlag genommen wurden. Der Gang ist so hoch, daß man darin aufrecht stehen kan.“

München. Die Münchner Ztg enthält über die hiesige osterwähnte Pinakothek (Gemäldegalerie) eine sehr ausführliche Nachricht. Im Jahr 1822 wurde amtlich nachgewiesen, daß die kbn. GemäldeSammlungen, welche fast aus 9,000 Numern bestehen, und zu einem Werthe von fünfzehn Millionen Gulden geschätzt sind, für ihre Sicherheit und zweckmästige Benützung einer würdigen Aufstellung durch Erbauung einer neuen Pinakothek bedürfen, in welcher die vorzüglichsten Gemälde, etwa 1,500 an der Zahl, vereinigt werden sollten. Der k. HofBauIntendant v. Klenze erhielt den Auftrag, Entwürfe zu diesem Bau vorzulegen; sie wurden genehmigt; am 27. Mai 1825 wurde der Grundstein gelegt &c. Der Bau wurde dann rasch betrieben und voriges Jahr unter Dach gebracht. &c. Nun heißt es in der erwähnten Nachricht: „Die bei der finanziellen Führung dieses Baues beobachtete größte Regelmäßigkeit, Sparsamkeit und Ordnung wurde den Ständen in einer eigenen actenmäßigen Schrift dargelegt und bewiesen; und für die dritte Finanzperiode wurde für den inneren Ausbau und die Vollendung nur noch eine mäßige Summe postulirt, welche auf die 6 Jahre dieser Finanzperiode vertheilt, nur etwa 1½ Kreuzer für jeden Einwohner des Königreichs betragen haben würde. Wer hätte glauben können, daß ein solcher Bau, welcher von allen Kennern als zweckmäßig und gelungen, welcher von zwey StändeVersammlungen als budgetmäßig ohne alle Widerrede anerkannt wurde, von der dritten zurückgewiesen werden könnte? Und doch ist dieß geschehen. Es wurde von der Majorität der zweiten Kammer beschlossen, diesen Bau nicht anzuerkennen, sondern ihn zur Ruine werden zu lassen;

ja einige OppositionsWüthriche der Kammer gingen so weit, diese Ruine als ein Monument der Gesetzmäßigkeit darstellen zu wollen; alle besonnenen, gerechten und gebildeten Beurtheiler der Sache mußten aber darin nur ein Denkmahl blinden Vorurtheils, einer Uiberschreitung verfassungsmäßiger Befugniß, rohen Vandalismus und kleinlicher persönlicher Nachsucht erblicken, welches die bayerische Nation in den Augen des Auslandes herabgewürdigt haben würde, obgleich dieselbe weit entfernt ist, eine solche Handlungsweise einiger ihrer Deputirten zu billigen. Doch dahin wird es nicht kommen. Der großgefinnte König der Bayern will seinem biedern Volke eine unverdiente Demüthigung ersparen. Die Vollendung der Pinakothek wird jetzt aus Mitteln, welche unter PrivatGarantie des Königs vorgeschossen werden, so bald als möglich stattfinden; schon sind die unterbrochenen Arbeiten wieder in thätigem Betriebe, und bald wird dieses herrliche Gebäude seinen kostbaren Inhalt aufzunehmen bereit seyn und vollendet dastehen.“
(Bekanntlich gründete sich die Weigerung der Stände auf dringendere Bedürfnisse des Landes, die zu befriedigen seyen.)

Nur, nur Einen Wunsch, nur Einen,
Nähr' ich in verschloss'ner Brust;
Mag ich noch so fröhlich scheinen,
Gott doch ist mein Leid bewußt,
Und ich selbst mir muß verneinen
Mein Verlangen, meine Lust;
Denn im Himmel steht geschrieben:
Mögliches nur darfst du lieben.

Charade.

Eigenthum nach angefangen:
Künftiges sucht zu erlangen.

Charade Nro 15. Erdzunge.